



10 Ke

Als

Der Wohl-Chrenveste / und Wohl-Fürnehme  
Herr

**Joh. Christoph Zahn /**

Bürger und Handels-Mann in Leipzig /

Sich mit

Der Viel-Chr- und Tugend-belobten

Jungfer

**Johanna Dorothea**

Müllerin /

Des Wohl-Chrenvesten und Wohl-Fürnehmen

Herrn **Bottfried Müllers /**

Bürgers und Handels-Manns /

ältesten Jungfer Tochter /

Zu Torgau den 13. Novembr. Anno 1703.

Ohlich trauen ließ /

Wolten / ihre Schuldigkeit gebührender massen zu bezeugen /

Nachfolgende Zeilen überreichen

Zwey

Des Herrn Bräutigams

verbundenste Diener.

**CCXXIII /**

Gedruckt bey Christian Gözen.



\*\*\*      \* \*      \* \* \*

Höchst-beglückter Mensch / der alle seine Sachen  
Auf diesem Erden-Bau mit seinem Gott  
fängt an!

Das Glücke pfelet ihn erfreulich anzulachen/  
Dass er nach Herzens- Wunsch sein Thun  
verrichten kan.

Der Himmel pfelet ihn vor allen Unglücks-Stürmen/  
Vor aller Kreuzes-Glath in Gnaden zu beschirmen.

II.

Du kunte man an dir / o frommer Jacob / sehen/  
Als dir dein Vater hiez in ein entferntes Land  
Von Löchtern Canaan mit Gottes Segen gehen/  
Da roustest du dein Thun mit deines Gottes Hand/  
Nach deines Vatern Rath / vergnügset anzufangen/  
Daher auch alles ist sehr glücklich angegangen.

III.

Doch was bemüht' ich mich Exempel darzustellen/  
Kan Er / Gehrter / doch uns ein Exempel seyn/  
Pfelet Er sich nicht zu Gott mit Freuden zu gesellen/  
Schafft Er nicht all sein Thun mit seinem Gott allein?  
Daher auch alles Thun / was Er nur angefangen/  
Nach Herzens-Wünsche fast ist stetig angegangen.

IV.

Du kan man sonderlich / Hochwerther Herr / erblicken/  
Da Thun der grosse Gott / der dieses Mund regiert/  
Mit solcher Jungfer Braut hat wollen ist erquicken/  
Die Gottes Gnaden-Hand mit Jugend ausgeziert /  
Die alle Laster-Brut der üppigen Sirenen/  
Mit grosser Erdmüdigkeit weiß klüglich zu verhönen.

V.

Wie solte sich mein Geist hierüber nicht ergötzen/  
Und Thun / geehrter Herr / bey dieser Freuden-Zeit/  
Nicht gleich wie andere vergnügte Seiten setzen /      Gott

Gott schütze dieses Paar vor allem Herzensleid!  
Er thön' es iederzeit mit Anmuths-vollen Segen!  
Er leit es gnädiglich auff allen seinen Wegen!

Dieses feste der werthen Jahnischen Familie ver-  
bundenster Diener

Johannes Christianus Henneberg/ Qued.

I.

**A**ls Phoebiguldner Glanz kaum gestern untergangen/  
Und kaum das Sternen-Heer mit seinem güldnen  
Schein

Am blauen Himmels-Saal sehr helle kunte prangen;  
Schlieff ich ganz unverhofft bey meinen Büchern ein/  
Es wurde mir im Traum was schöners eingepräget/  
Das meinen schwachen Geist zu süßer Lust beweget.

II.

Ich sah den Venus Sohn in Einsamkeit hergehen/  
Er sprach recht Unmuths-voll: O höchst-betrübte Zeit!  
Wer will nicht meiner Macht nun icko wiederstehen?  
Will nicht die Jungfer-Schaar auch von mir seyn befreyt?  
Wer kunte meinen Pfeil und Bogen sonst entfliehen?  
Kunt ich nicht Könige zu meinem Reiche ziehen?

III.

Vor Schmerken kunt er fast kein einzig Wort mehr machen/  
Er lief zur Venus hin/ er klagt ihr seine Pein:  
Ach! Werthes Mutter-Hertz! Ach! Hüff doch meinen Sachen!  
Drauff sprach sie höchst-vergnügt; Was soll das Trauren  
seyn?

Bin ich/ Cupido, nicht die Göttin dieser Erden?  
Neuß nicht die ganze Welt mir unterthänig werden?

IV.

Wie sollt es denn nun wohl/ mein liebster Sohn/ geschehen/  
Daß fast die ganze Welt ick demer starken Macht  
Mit unerschrocknen Muth so solte wiederstehen/  
Nein dieses kan nicht seyn! Wer ist der dich veracht?

Neuß

Muß nicht der tapfere Mars dir Kron und Zepter geben?  
Wie solten deiner Macht die Jungfern wiederstreben?

V.

Die Jungfern pflegen nur im Anfang sich zu scheuen/  
Dieweil du nacktend bist/ allein nach kurzer Zeit  
Pflieg ihnen diese Furcht gar offters zu gereuen/  
Und sind dir iederzeit zu dienen gantz bereit.  
Drum allerliebster Sohn geh' hin in aller Eile/  
Besuche Zergau nur und schärfste deine Pfeile!

VI.

Kaum hat Er diese Stadt in etwas angeblicket/  
Da er hat also bald mit grosser Heftigkeit  
Den Bogen aufgespannt/ und selben los gedrückt/  
Ich sah' Ihn gleich hierauff von Herzen sehr erfreut/  
Weil Er durch diesen Schuß die Müllerin gefangen/  
Die stets im Jungfern-Kranck vor andern wollen prangen.

VII.

Ich war recht Frauens-voll/ ich hub' an nachzufragen/  
Ob diese Wunde auch der Jungfer schädlich sey?  
Drauf sieng Cupido an erfreulich mir zu sagen:  
Nein! Nein! Die Jungfer ist vor allen Schaden frey!  
Herr Bahn/ der Bräutigam/ wird alles glücklich  
machen/  
Dass Sie nach kurzer Zeit wird selbst darüber lachen.

VIII.

Indessen wünsch' ich ist zu diesem neuen Leben/  
Dir/ o geehrtes Paar/ des Höchsten Gnadenschein/  
Der Himmel lasse Dich in süßen Freuden schweben/  
Und gebe dass wir bald ein grünes Zweigelein  
(So dir an Jugend gleicht /) an deiner Seite sehen/  
Dem wird auch aller Schmerz der Wunden mit vergehen.

J. C. H.



19. Jan. 1996

78 M 395

ULB Halle 3  
001 504 401



TA-20L

V017





Als  
Der Wohl-Ehrenveste / und Wohl-Fürnehme  
Herr

**Joh. Christoph Zahn /**

Bürger und Handels-Mann in Leipzig /

Sich mit

Der Viel-Ehr- und Tugend-belobten



Jungfer

ia **Dorothea**

Müllerin /

envesten und Wohl-Fürnehmen

**Ottfried Müllers /**

s und Handels-Manns /

Jungfer Tochter /

den 13. Novembr. Anno 1703.

hlich trauen ließ /

igkeit gebührender massen zu bezeugen /  
olgende Zeilen überreichen

Zwen

Herrn Bräutigams

erbundenste Diener.

**G Z P Z G /**

ft bey Christian Gözen.

